Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 10 (1844)

Heft: 9-10

Artikel: Lehrplan für den mathematischen Unterricht an der Bezirksschule zu

W. in Basellandschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß man im Aargan die Bildung einer Anstalt, wie das Lehrer= feminar, aufzufassen im Stande ift. — Es bestehe ferner im Segen!

Lehrplan für den mathematischen Unterricht an der Bezirksschule zu W. in Basellandschaft.

Bevor wir auf Auseinanderlegung des vorliegenden Gegenstan= bes kommen, sinden wir es für nöthig vorauszusenden, was in Be= ziehung auf denselben das basellandschaftliche Bezirksschulgesetz be= stimmt und in wie sern anderweitige Verhältnisse die Vollziehung dieses Gesetzes befördern oder hindern.

Das Bezirksschulgesetz (beschlossen den 16 Nov. 1835) stellt folgende Bestimmungen auf: Der Ansang der Sommerschulzeit ist der Zeitpunkt der Aufnahme; die Schüler verpflichten sich zu einem zweisährigen Besuch; zwei bis drei Lehrer werden angestellt; jeder hat im Sommer täglich 6, im Winter 5 Stunden Unterricht zu erstheilen; die Ferien dauern drei mal 14 Tage. Unter den Lehrsächern sind ausgesührt, Mathematik, Naturwissenschaft, Sewerbslehre und Zeichnen.

Die Verordnung eines Lehrplans für die Bezirksschulen (beschlossen den 9 Mai 1838) bestimmt: die Ausdehnung des Schulsbesuches auf drei Jahre; die Richtung des Unterrichts soll "vorszugsweise eine praktische" sein.

"Mathematische Fächer 1. Arithmetik. Erstes Jahr. Gemeine und Decimalbrüche. Anwendung derselben in benannten Zahlen und Auslösung von Regeldetri = Aufgaben durch die Einsheitsmethode. Lehre von den Proportionen. Zweites Jahr. Fortsetzung des praktischen Rechnens. Ansänge der Buchstabenrechnung. (Gleichungen des ersten Grades.) Lehre von den Potenzen und Wurzeln (insbesondere Quadrat und Rubikwurzeln), Logarithmen. Drittes Jahr. Progressionen; Gleichungen vom zweiten Grad; kaufmännische Rechnungen, Buchhaltung. — Lehrmittel für den ariths

metischen Unterricht: Aufgabentäselchen von Bolschhauser. (Eisgenthum der Schule.) — — 2. Geometrie. Erstes Jahr. Formenlehre und Planimetrie. — Zweites Jahr. Fortsetzung. Stereometrie und ebene Trigonometrie. Drttes Jahr. Fortsetzung der ebenen Trigonometrie. Einiges auß der angewandten Mathematik. Übungen im Feldmessen. — Lehrmittel für den Unterricht in praktischer Geometrie: die erforderlichen Maßapparate (Eigenthum der Schule.)"

Zu bemerken ist hier noch, daß in Betreff der Naturwissensschaften dem zweiten Schuljahr Mineralogie, Grundzüge der Physik und Chemie, und dem dritten Jahr speciellere Behandlung der Physik und Chemie und Gewerbslehre zugetheilt sind, und daß der Staat Krystallmodellsammlung und einen physikalischen und chemischen Apparat anzuschaffen hat.

Ferner ist zu bemerken, daß in allen drei Jahren gezeichnet werden soll nach dem Aurse von Miville, und daß zu Lehrmitteln hiefür Vorlagen und die darauf bezüglichen mathematischen Körper dienen sollen.

In den seit 1. Mai 1836 ins Leben getretenen Bezirksschulen hat sich nun Folgentes als Übung festgestellt: Der Eintritt der Knaben findet in der Regel noch vor dem zwölften Jahr Statt. Demfelben geht eine Prüfung durch die Bezirkslehrer und den Inspektor voraus, wobei die aus mehreren Primarschulen herkommenden Schüler fehr ungleichmäßig vorgebildet erscheinen, so daß man zuweilen genöthigt ist, um die Frequenz aufrecht zu erhalten, junge Leute aufzunehmen, bie nur nothbürftig lesen, schreiben und in ganzen Bahlen rechnen. Entscheidend ist dabei sehr oft die bloße Vermuthung vorhandener Fähigkeiten. So musterhaft nun auch immerhin der Schulbesuch der Unstalt zu W. ift, so muß dagegen im höchsten Grad bedauert werden, daß beim Austritt der Knaben weder die Vorschriften bes Gesetzes (2 Jahre Schulzeit), noch vielweniger die der Verordnung (3 Jahre), noch die gehörigen Formalitäten, ja fehr oft nicht ein= mal die Regeln des Anstandes von Seite der Altern beobachtet werden: fo daß in Beziehung auf diesen Bunkt die tadelnswertheste Willfür von Seite vieler Bäter Statt findet Freilich gibt es dann

aber auch Einzelne, die noch ein 4tes Jahr die Anftalt besuchen.

Dem Lehrer der Mathematik zu W. sind auch die Naturwissenschaften übertragen und ihm für ersteres Vach auf jede Klasse wöchentlich 5 Vormittags = und für die letztern Lehrgegenstände im Sommer auch 5 und im Winter 3 Nachmittagsstunden zugetheilt.

Mit Berücksichtigung des zarten Alters und der ungleichförsmigen, oft höchst mangelhaften Vorbildung der Schüler, mit Besrücksichtigung des Hauptzweckes der Schule ("vorzugsweise praktisch), mit Berücksichtigung der dem Lehrer gewährleisteten Lehrfreiheit und seiner Überzeugung, daß der vorgeschriebene Lehrplan kaum eine folgerichtige Nebens und Nacheinanderordnung der betreffenden Wifsenschaften enthalte, auch zu vielumfassend für Bezirksschulen seine wird nun zu W. beim Unterricht der Mathematik folgender Lehrsplan befolgt:

Erstes Jahr. Privatarbeiten. Die Schüler fertigen 4 Oktavheftchen und zwei Quarthefte an. a) Das erste Oktavheftchen ist bestimmt zu einer im Laufe ber Schulzeit Statt findenden Auf= nahme: 1. der in Dändlifers Rechnungstäfelchen geltenden Müng-, Maß = und Gewichtssysteme (diese Täfelchen find, statt der Bolsch= hauserschen eingeführt); 2. des Münz =, Maß und Gewichtssystems, bas in den Täfelchen von Roehlein gilt. Diese Täfelchen bienen zur Vervollständigung der Beisvielsammlung und zur Einübung der beutschen Müng=, Maß= und Gewichtsorten; 3. des metrischen Maß =, Gewichts = und Münzsystems, und 4. des aus letterm ab= geleiteten schweizerischen. - b) Das erfte Quartheft nimmt nach und nach auf die Ausrechnungen ber an den geraden Schultagen nach Saufe mitgegebenen und bort zu bearbeitenden Täfelchen. — c) Das zweite Oktavheft, in der Mitte der Blattseiten gebrochen, nimmt auf ber vordern Salfte die Ergebniffe ber Rechnungen auf. -Der Schüler gibt an jedem folgenden ungeraden Schultag diese beiden Hefte, eins ins andere gelegt, bem Lehrer ein, und erhält bafür ein neues Täfelchen zum Ausrechnen. Der Lehrer aber fieht das Quartheft lit. b bis zum nächsten geraden Schultag flüchtig burch, um Reinlichkeit, Deutlichkeit ber Schrift, Nettigkeit in An-

satz und in Berechnung ber Beispiele zu prufen, ftreicht im Oftav= heft lit. c die sich vorfindenden falschen Ergebnisse mit rother Dinte burch, und rechnet bann mitunter auch im Quartheft b die fehler= haften Rechnungen bis dahin nach, wo der Fehler sich eingeschli= Er zeichnet die Stelle an, wo dies geschehen, um ste bem Schüler am nächsten Schultag bemerklich zu machen, und ihn zu belehren, wo Unkenntniß am Fehler schuld war, oder ihn an= gemessen zu tabeln, wo Unaufmerksamkeit im Nechnen ober Undeutlichkeit im Sinschreiben ber Biffern ben Fehler veranlagten. oft läßt er aber den Schüler felber die Stelle aufsuchen, bei wel= cher sich ber Fehler zu zeigen anfing. — d) Das zweite Quartheft und e) das dritte Oftavheft werden nun bei Buruckgabe ber Sefte b und c und bei ber Zuftellung eines neuen Rechnungstäfelchens an den Schüler dem Lehrer eingegeben. Heft d enthält wieder, wie b, die Ausrechnungen, und e wie c die Ergebnisse, und beide werden vom Lehrer gleicherweise wie b und c bis zum nächsten Schul= tag durchgesehen, wo ste in die Hand des Schülers gelangen, wäh= rend der Lehrer wieder b und c erhält. So geht nun der Wechsel der Hefte Zug um Zug von Schultag zu Schultag fort, und es bleibt nur noch übrig, f zu erörtern, welchen Zweck bas vierte Oktanheftchen habe. In dieses werden die Ergebnisse der das erste Mal fehlerhaften und wieder durchgesehenen Rechnungen eingetragen, vom Lehrer als richtig mit rother Dinte angestrichen, und bann von bem Schüler auf die hintern, weißgelaffenen Bruchhälften ber Oftanheftchen e und e, ben unrichtigen Ergebnissen gegenüber, eingetragen.

Auf diese Weise werden die häuslichen Arbeiten der Schüler eingeleitet. Das Verfahren gewährt folgende Vortheile: 1. Der Schüler ift genöthigt, seine Rechnungen selbst zu machen, und kann nicht von andern abschreiben; 2. der Lehrer kann sich leicht von der Richtigkeit der Ergebnisse überzeugen; 3. er ist im Stande, den Grund eines unrichtigen Ergebnisses leicht aufzusinden oder ihn den Schüler suchen zu lassen; 4. kein falsches Ergebniss bleibt unvers bessert, ohne daß es bald und leicht in die Augen fallen müßte;

5. der Lehrer hat stets Einsicht in den zweckmäßigen Ansatz und die Nettigkeit der Außrechnung, und 6. der Schüler gewöhnt sich an eine regelmäßige Bethätigung zu Hause. — Freilich fordert diese Methode wegen des vielen Korigirens von Seite des Lehrers viele Selbstausopferung, wird sich aber bald als höchst zweckmäßig erweisen und trägt also den Lohn für treues Innehalten der Tagesordnung in sich selber.

Der Unterricht in der Schule beginnt mit dem Kopfrechnen in ganzen Zahlen. Dieses zerfällt in: a) Zählen, namentlich zur Einübung einer reinen Aussprache; b) Zuzählen, (Abdiren), c) Abzählen, (Subtrahiren), c) Bildung des Einmaleins, e) Zerlesgen in gleiche Theile, f) Einübung der vier Rechnungsarten und leichter Verhältnißrechnungen mit Hilfe von Beispielen, die sich die Knaben entweder gegenseitig selber geben, oder die der Lehrer aus dem täglichen Versehr oder aus leichtfaßlichen Sätzen der geomestrischen Ausschauungslehre oder der Physik herleitet.

Es feien uns bier zwei Bemerkungen gestattet: 1. Biele ber neuaufgenommenen Bezirksschüler haben fast keine Übung im Ropfrechnen, und in den meisten umllegenden Primarschulen ift dieses so= genannte Kopfrechnen nichts Weiteres, als ein Zifferrechnen im Ropf, wobei oft die Hand des Schülers mechanisch die Schriftzuge nachmacht, die sich der Ropf benkt. — 2. Sind die Schüler bis zu Stufe f vorgeschritten; so haben fle in ber Mineralogie, die ihnen als erstes Fach der Naturwissenschaften gelehrt wird, bei Anlag der Krystallehre, einen vorläufigen Unterricht in der geometrischen Un= schauungslehre erhalten. Mit Silfe ihrer Reißzeuge, die ffe mei= stens von Herrn Hommel in Aarau beziehen, haben sie auch das Linearzeichnen angefangen und sich die einfachsten Krystallformen aus Pappendeckel verfertigt. Gelegentlich wird ihnen auch, wo die Erforschung des spezifischen Gewichts der Mineralien zur Sprache kömmt, und Versuche nöthig werden, das metrische und das schwei= zerische Müng = , Maß = und Gewichtsustem erklärt. Dieses Alles ge= schieht, während mit dem Kopfrechnen in den Vormittagsstunden ununterbrochen fortgefahren wird, auf Rechnung der naturwiffen=

schaftlichen Fächer, in den Nachmittagsftunden. Da das Zeichnen von freier Sand, nach Miville, von einem andern Lehrer gegeben wird, kommt bas Linearzeichnen in die Rubrif "Gewerbslehre", und wird in einer Stunde der Woche während der drei Jahre betrie= ben, so wie die Kenntnisse an Umfang zunehmen, in folgenden Stufen: a) Bur Einübung der Zeichnungsinstrumente, Zirkel, Reißfeder, Schiene, Transporteur, Maßstab u. s. w. werden Li= nien, Figuren und Körpernetze, so wie Transporteure und Maß= stäbe gezeichnet; b) mathematische Körper werden in Grund = und Aufriß gezeichnet, schattirt und perspektivisch bargestellt; c) Bau= plane werden kopirt, andere nach dem genauen Maß vorhandener Gebäude entworfen und endlich andere nach freier Wahl konstruirt. d) Physikalische Gegenstände (Luftpumpe, Elektristrmaschine nebst Bubehör, Geronsbrunnen u. f. w.) werden nach der Matur angefertigt, und e) mit dem Meßtisch aufgenommene Landparzellen in Plan gebracht. - Die beffern Arbeiten werden hinter Glas in dem mit der Schule verbundenen Naturalienkabinet aufgestellt und ver= bleiben der Schule.

Nach Einschaltung dieser zwei Bemerkungen nehmen wir den Faden unferes Lehrplanes wieder auf. Haben fich die Schüler ei= nige Fertigkeit im Ropfrechnen mit ganzen Zahlen erworben, fo beginnt der methodische Unterricht der Mathematik. Die nothwen= bigsten Begriffsentwicklungen (Größe, Bahl, Mathematik, Arith= metik, Geometrie u. f. w.) leiten diesen Unterricht ein. hierauf eine von den Schülern felber aufgestellte Sammlung von Uxiomen, dann das defadische Zahlensustem und endlich die Theorie der sogenannten vier Species. Möglichst scharf werden die hier vor= kommenden Kunftausdrücke, (Divisor, Faktor, Minuendus u. s. w.) aufgefaßt, welche die Primarschule gewöhnlich durch volksthümli= chere, aber weniger allgemeine Namen ersetzt. Umfassende Betrach= tungen über einseitiges ober beidseitiges Wachsen ober Abnehmen von Dividendus und Divisor leiten die Lehre von den Brüchen und die Lösung von Verhältnißrechnungen nach der Einheitsmethode ein.

Bevor man das Bruchrechnen in Ziffern vorführt, wird bem

Schüler eine angemessene Übung im Kopfrechnen mit Brüchen beisgebracht. Dann werden die mechanischen Regeln beim Zisserrechnen in Brüchen gründlich entwickelt und das erste Schuljahr mit Außsrechnung von manichfaltigen Übungsbeispielen geschlossen.

Zweites Jahr. Dasselbe bleibt ganz, wie das erste, der Arithmetik vorbehalten. Es folgen sich die einzelnen Theile dieser Wissenschaft in folgender Ordnung: 1. Decimalbrüche, 2. Kettensbrüche, 3. Lehre von den entgegengesetzten Größen, 4. Lehre von den Parenthesen, 5. Buchstabenrechnung, 6. Potenzen, Wurzeln und Logmarithmen, 7. Lehre von den Verhältnissen und geomestrischen Proportionen; 8. Algebra, Aufgaben des ersten Grades.— Als Beispielsammlung dient für dieses Jahr Meyer-Hirsch und für dieses und das dritte Schuljahr eine Sammlung von Aufgaben, die der Lehrer aus allen Zweigen der angewandten Mathematik zussammengestellt hat. — Ein vom Lehrer entworfener Leitsaben, der den ganzen Unterricht in der Arithmetik umfaßt, liegt als gedrängstes Gedächtnisheft in der Hand des Schülers.

Drittes Jahr. Dieses ift nun ber Geometrie gewidmet. Man hat den Lehrer, welcher den vorliegenden Lehrplan befolgt, tabeln wollen, daß er, von der Verordnung vom 9. Mai 1838 allzusehr abweichend, die Fächer nicht in der Reihenfolge vor= getragen, wie dort verordnet ift. Dagegen ift von ihm eingewendet worden: 1. Bei wöchentlich 5, der Mathematik gewidmeten Stun= ben, mußte die Aufmerksamkeit ber Schüler, wenn Arithmetik und Geometrie nebeneinander gelehrt würden, wie es die Verordnung fordert, allzusehr zersplittert werden. Beffer man richte dieselbe auf möglichst wenige Punkte. So nur kann für die Gründlichkeit Be= winn denkbar sein. — 2. Gar nicht weit darf man in die Geometrie eindringen, und schon fangen die Kenntnisse der Buchstabenrechnung der Proportionen, Wurzeln und Gleichungen, die in der Arithme= tik gewonnen werden, an sich geltend zu machen. Wie dürfte ein gebeihliches Weiterrücken in der erstgenannten Wissenschaft denkbar fein, wenn nicht durch die lettere die Bahn schon ausgeebnet wor= ben ware. Absolvire man also zuerft biefe gang, und bann erft

gehe man an jene. — 3. Die Gewährleiftung ber Lehrfreiheit ichunt den Lehrer gesetzlich vor einer allzuspeciellen, von außen herkom= menden, feinen Unfichten nicht entsprechenden, ihn beengenden, und barum auch ben Gang bes Unterrichtes ftorenden Angabe ber Reihenfolge ber einzelnen Disciplinen feiner Wiffenschaft. Es fei aenug, wenn der Lehrer, nach endlichem Ablauf der gesetzlichen Schulzeit, die ihm Unvertrauten auf den Standpunkt zu ftellen wußte, auf dem fie eine billige Auslegung des Gefetes fuchen barf. - Der Unterricht in der Geometri wurde früher nach dem Lehrgang er= theilt, den Professor Thilo an der Kantonsschule zu Alarau, wo ber Lehrer seinen Unterrichtgenossen hat, befolgte. Schmerzlich fühlbar war aber der Mangel eines angemessenen Leitfadens, den man hätte in die Hand bes Schülers legen können. Diftirte Hefte entsprechen dem Bedürfniß auf keine Weise. Da erschien im Jahr 1841 die Straub'sche "Geometrie für höhere Volkaschu= len und Lehrerseminarien". Diese wurde alfobald mit Genehmigung bes Erziehungerathes in die Sand ber Schüler gelegt (feitdem auch von der genannten Behörde den Lehrern an den übri= gen Bezirksschulen zur Einführung empfohlen) und hat sich seit dem als bewährt gezeigt.

Zuerst vervollständigen die Schüler ihre in der Lehre von den Krystallen gewonnenen Kenntnisse der geometrischen Anschauung, indem sie den "ersten Abschnitt" des Straub'schen Leitsadens durcharbeiten. Nachdem dieses gleichsam nur als Wiederholung und weitere Ausführung geschehen, beginnt der systematische Unterricht in der Geometrie nach Anleitung des zweiten Abschnittes."

Dabei wird im Ganzen so verfahren: Der Lehrer zeichnet die Figur, welche zur Begründung einer geometrischen Wahrheit nöthig ist, an die Tafel. Von Linie zu Linie, die er zieht, haben die Schüler anzugeben das Was, das Wie, das Wohin und die aus den bisher gelernten Sätzen hervorgehenden Folgen. Dabei werden die nöthigen Definitionen gehörig wiederholt, die Voraussfetzungen nie aus den Augen verloren. Alles Gleiche, alles Prosportionale an der Figur wird vom Schüler, so wie das eine

ober andere bei fortschreitender Vervollständigung der Figur an den Tag tritt, bald aufgefunden. Dem Schüler unbewußt, leitet der Lehrer dessen Ausmerksamkeit namentlich auf die Punkte hin, die zum gewünschten Ziele hinführen werden; und schwebt die Figur vollständig vor dem Auge des Knaben, ist auch gewöhnlich schon von seiner Denkkraft die geometrische Wahrheit aufgefunden. Nun ist derselben nur noch die Einkleidung in Worte nöthig, die in den meisten Fällen dem Schüler ganz überlassen werden kann, oft aber auch durch angemessene Fragen entwickelt werden nuß.

Jetzt entläßt der Lehrer seine Schüler. Zu Hause erst öffnen sie den Leitfaden von Straub, und haben in demselben den vorges führten Satz mit einer Genauigkeit durchzugehen, welche selbst allsällig eingeschlichene Drucksehler nicht unbeachtet läßt. In der nächssten Stunde wird von dem einen oder andern der Knaben der Besweis noch einmal gemacht; die Lehrsätze selber aber mehrere solzgende Stunden hintereinander wortgetreu von den Schülern wiedersgegeben, damit sie sich dem Gedächtniß um so fester einprägen möchten.

Es ist hier überstüffig zu bemerken, daß für die Figuren, die der Lehrer und die Schüler an die Tafel zeichnen, jedesmal andere, (auch von denen, die im Buche stehen, abweichende) Formen, Stelslungen und Buchstaben gewählt werden. Nur daß sei noch angesführt, daß der Lehrer mitunter, zur Begründung eines Satzes, eisnen andern Beweis wählt, als im Buch, und es dann dem Schüsler überläßt, bei seiner Wiederholung sich durch den Beweis im Buche hindurch zu arbeiten.

Ist der Stoff von einem oder mehrern Paragraphen des Busches auf obige Weise Eigenthum der Schüler geworden; so wird wiederholt. Einer der bessern Schüler liest dabei den Text langsam und mit öftern Pausen vor, die andern haben die Figueren vor sich. Der Lehrer, um die Ausmerksamkeit rege zu erhalten und sich zu überzeugen, ob die Schüler das Vorgelesene verstehen und auf die vorliegende Figur anzuwenden wissen, stellt häusige, den Zweck möglichst erreichende Fragen.

Der Lehrer der Mathematik kann auf die Geometrie ein volles

Jahr verwenden; aber zu kurz ist diese Zeit, um mit gehöriger Vollsftändigkeit den Leitfaden von Straub zu behandeln. Abkürzungen, Auslassungen, so leid sie ihm thun, sind dringend. Noch ist er nicht mit sich einig, wo er dieselben solle eintreten lassen. Dennoch glaubt er, wenn er die Schüler bis §. 43 Seite 116 fortgesführt, und somit die Anschauungslehre und die Planimetrie vollständig vorgetragen habe, daß dann der Schüler genugsam an strenge masthematische Beweissührung gewöhnt, daß dann die Denkkrast auf die beabsichtigte Bahn geleitet worden und es an der Zeit sei, den Inhalt des letzteren Theiles des Leitsadens nur in so weit zu besrücksitigen, als das Praktische "vorzugsweise" vorherrschend ist.

Die letzten Monate der dreijährigen Schulzeit müssen nun noch mehrere Stunden abgeben Behufs Aufnahme einer größern Parscelle mit Hilfe des Meßtisches, wobei auf Manchfaltigkeit und Abswechslungen im Gelände besondere Rücksicht genommen wird. Landsstücke von geringerem Umfang waren schon früher, während des Anschauungsunterrichtes, bei Ansertigung und Gebrauchsanweisung der verzüngten Maßstäbe u. s. w. auf die verschiedensten Weisen aufgenommen worden.

Noch geschah bisher nicht Erwähnung mehrerer in der Versordnung vom 9. Mai vorgeschriebener Lehrsächer: der Progressionen, Gleichungen vom 2. Grad, Buchhaltung und Trigonometrie. Was die Progressionen und die Gleichungen vom 2. Grad anbelangt, so wie die Trigonometrie, so scheinen dem Lehrer diese Unterrichtsgezgenstände für Bezirksschüler von 13 — 14 Jahren noch unpassend. Auch würde die kurze Zeit von 3 Jahren die Behandlung derselben kaum erlauben. Dennoch wird die Ableitung der trigonometrischen Formeln zur Berechnung der Dreiecke in dem Abschnitt von der Ähnlichkeit der Figuren eingeschaltet und durch viele Rechnungsaufzgaben der Gebrauch der logarithmischen Taseln eingeübt.

Die Buchhaltung sucht man den Schülern praktisch beizubringen. Früher wurden die Knaben dazu angehalten, sich Bücher anzulegen über ihre Einnahmen und Ausgaben. Voranging diesen Eintragungen ein Inventarium von eines jeden Eigenthum, das er "als Schüler" besitzt. Die Unregelmäßigkeit, mit der nun aber Einzelne

viese Bücher fortsetzen, veranlaßt ben Lehrer, die Rechnungen ber Schüler selber zu führen und ste dieselben von Zeit zu Zeit kopiren zu lassen.

Am Schluß unserer Arbeit würde es nun wohl noch am Plats sein, über die Ergebnisse der Befolgung unseres Lehrplanes Einiges mitzutheilen. Zu einem Urtheil darüber fühlen wir uns aber nicht berufen, und stellen dasselbe Andern und der Zeit anheim. N.

Schlusswort, am Ende des Schuljahrs 1843 zu Baden gesprochen von J. W. Straub.

Berehrteste Versammlung! Wir stehen abermals am Schlusse eines Schuljahres. Es liegt hinter uns und gehört der Vergangenheit an; uns bleibt nur die Erinnerung an die Erlebnisse während feines Verlaufes und die Hoffnung auf das Gedeihen alles beffen, was wir Gutes auf seinem Ackerfelde gebaut haben. gonnen wurde dasselbe mit guten Vorsätzen, mit frohen Entschlüssen, mit ernstlichen Bestrebungen, mit dem festen Blicke auf das ferne große Ziel, das ihm gesteckt war. Sind aber die Vorsätze in wahr= hafte Willensäußerungen übergegangen? Sind die frohen Entschlüsse zur fruchtbaren That geworden? Haben die Bestrebungen immer das rechte Maß gehalten und die rechte Bahn eingeschlagen? Wie und wie weit ist das gesteckte Ziel erreicht worden? Diese und ähnliche Fragen mogen fich Alle, die dabei betheiligt find oder fich bethei= ligt fühlen, durch eigenes Nachdenken, durch aufrichtige Selbster= forschung selber beantworten. Denn ste werden theils bem Drange, theils bem füßen Verlangen nach eigener Rechenschaft nicht entgeben, weder die Lernenden, noch die Lehrenden, noch diejenigen, so das Umt der Aufstcht führen. Und ein ganzes Jahr ist ein zu wichtiger Lebensabschnitt, als daß wir und nicht aufgefordert fühlen sollten, in einem Rückblick alle Falten bes Herzens zu lüften, ben Spiegel bes Beiftes forgfältig aufzuklären, um zu prüfen, was wir gewollt, und angestrebt, was wir gethan oder unterlassen haben. War boch